Drei Grundzüge des guten Films

Autor(en): **Groll, Gunter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drei Grundzüge des guten Films

Das erste ist die Bildkunst: Optik, Bewegung, Atmosphäre. Sie macht den Film erst zum Film, zum eigentlichen Phänomen, grenzt ihn ab, gibt ihm Stil. Die Formkraft trifft die Nerven und Sinne, ästhetischen Instinkt und musisches Bewußtsein, überredet, suggeriert, verzaubert oder verführt oder hinterläßt, wenn sie schwach ist, den Eindruck des Unbewältigten, Mißlungenen, Dilettantischen.

Das zweite, entscheidend über Form und Stil hinaus, ist das filmische Ethos: Anliegen, Aussage, Sinn. Das innere Anliegen eines Films, sein guter oder böser Geist, seine Haltung zur Welt trifft des Beschauers Herz, löst physische Emotion aus, macht besser oder böser, nachdenklicher oder heiterer oder hinterläßt, wenn es schwach ist, Leere, Gleichgültigkeit, Verwirrung.

Das dritte, das nur fehlen darf, wenn das Thema gänzlich zeitlos ist, ist das Dokumentarische: die Fähigkeit und Funktion des Films als Spiegel und Zeichen der Zeit. Sie erzeugt, mit dem Gefühl der Echtheit oder Unechtheit, das Vergnügen oder Entsetzen des Wiedererkennens («So ist es, so war es, so sind wir»), wird Klärung, Kontrolle oder Warnung oder auch, wenn der dokumentarische Zug sich absichtsvoll verzerrt, Propaganda. Ist der geheime Zeitkontakt — es braucht kein offener und direkter zu sein — falsch oder schwach, so hinterläßt der Film, das Kind der Zeit, Befremden.

Drei Grundzüge: Film als optische Kunstform, Film als Ethos, Film als soziologisches oder psychologisches Dokument. Ein Film ist noch nicht wahrhaft gut, wenn er sein Formgesetz erfüllt, die Aussage aber ungut und verkehrt ist. Ein Film, dessen Aussage stark ist, bei schwacher Form, ist noch kein guter Film. Und selbst ein Film, in dem sich Form und Inhalt, Handlung und Bild ideal entsprechen, in dem die Absicht erfreulich und die Aussage wichtig ist, kann dennoch wie verkümmert wirken, kraftlos und blaß, wenn ihn der Zeitkontakt, sein Spiegelzauber, nicht in Beziehung setzt zum Lebensgefühl des Betrachters.

Entnommen aus «Magie des Films» von Gunter Groll.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Brave one, The (Roter Staub). RKO. E. Dieser in sehr schönen Farben gedrehte Film erzählt uns die rührende Geschichte des kleine Leonardo, seiner Liebe und Treue zum Stier Gitano. Spannende, ausgezeichnete Aufnahmen der Stierkämpfe. Empfehlenswerte Unterhaltung. (II)

Don Giovanni. Columbus. E. Eine vom musikalischen Gesichtspunkte aus hervorragende Aufnahme der 1954 in Salzburg unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler aufgeführten Mozartoper. (II)

Taxichauffeur Bänz. Praesens. Dialekt. Dieser schweizerische Dialektfilm aus dem kleinbürgerlichen Milieu eines Taxichauffeurs empfiehlt sich durch seine erfreulich positive Gesinnung. Bewährte, sympathische Darsteller spielen mit fühlbarer Anteilnahme die Hauptrollen. Man wünschte der Geschichte etwas mehr dramatischen und psychologischen Tiefgang. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Cartouche (Schach dem König / Rache der schwarzen Maske, Die). RKO. E. Die prächtige Aufmachung (Kostüme) und einige bewegte Fechtszenen lassen die vielen Unwahrscheinlichkeiten dieser Geschichte aus alter Zeit leichter überwinden. Gewichtlose, anständige Unterhaltung. (II—III)